Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 25 (1971)

Heft: 9: Stadtplanung = Urbanisme = Townplanning

Rubrik: Produktinformation

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungen

Nachdiplomstudium der Raumplanung

Ursprünglich vorwiegend technisch orientiert, ist die Raumplanung heute zu einem Feld interdisziplinärer Arbeit geworden. Architekten, Ingenieure, Agrar- und Forstfachleute, Geographen, Volkswirtschafter, Juristen und Soziologen leisten gleichwertige Beiträge. Für anspruchsvolle Aufgaben der Raumplanung bedarf es jedoch einer besonderen, das Grundstudium ergänzenden Ausbildung: des Nachdiplomstudiums der Raumplanung. Dieses Nachdiplomstudium führt das Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung (ORL) im Auftrage der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich durch. Das Studium vermittelt im ersten Teil vorwiegend die Kenntnisse zur Erarbeitung von Teilplänen, anschließend liegt das Schwergewicht auf der Gesamtplanung. Von großer Bedeutung sind praxisbezogene Gruppenarbeiten.
An diesem Nachdiplomstudium können Absolventen mit Diplom, Lizentiat oder Dokorat der an der interdisziplinären Zusammenarbeit beteiligten Berufsgruppen teilnehmen. Es dauert 2 Jahre und beginnt mit dem Wintersemester 1971/72.

Das Problem der Erfassung und Verrechnung der Teuerung im Bauwesen

Bildung einer paritätischen Kommission
Die anhaltende Teuerung der Löhne, der Materialien und Maschinen haben ein Ausmaß angenommen, welches alle am Bauwesen Beteiligten stark beunruhigt; am meisten wohl diejenigen, welche sie zu bezahlen haben. Die heutige Praxis der Teuerungsverrechnung befriedigt aber keinen der Baubeteiligten (Auftraggeber, Projektierende, Unternehmer).
Einerseits wird die Forderung des Unternehmers nach rationeller Ermittlung und angemessener Verrechnung der Teuerung immer dringlicher. Die heutigen Verfahren basieren weitgehend auf einer detaillierten Auswertung der Unternehmerbelege (Lohnlisten, Materialrechnungen usw.). Diese Verrechnungsart ist für den Unternehmer nicht nur sehr aufwendig, sondern auch unvollständig, indem sie wichtige Kostenelemente nicht berücksichtigt (zum Beispiel Maschinen- und Gerätekosten). So gehen die Verteuerungen, welche auf den zur Mechanisierung der Arbeiten eingesetzten Maschinen entstehen, zum größten Teil zu Lasten des Unternehmers. Der Anreiz zu personalsparenden und damit volkswirtschaftlich sinnvollen Arbeitsmethoden wird gebremst, weil die Teuerungsverrechnung bis heute einseitig auf der manuellen Arbeit und den direkten Materiallieferungen beruht.
Anderseits ist die heutige Praxis der Teuerungsverrechnung auch für die Auftraggeber und Projektierenden unbefriedigend. Eine zuverlässige Prüfung der verrechneten Lohn- und Materialpreiserhöhungen – diese wird bei öffentlichen Bauvorhaben vom Steuerzahler unbedingt erwartet – ist sehr zeitraubend und steht oft in keinem vernünftigen Verhältnis zum gesamten Teuerungszuschlag. Zudem erwartet der Auftraggeber von einem Abgeltungsverfahren nach wie vor einen angemessenen Beitrag zur Bekämpfung der Teuerung.
Um diese Probleme und die daraus resultierenden volkswirtschaftlichen Auswirkungen abzuklären, wurde Mitte 1970 eine paritätische Kommission für Preisänderungsfragen im Bauwesen der öffentlichen Hand unter dem Vorsitz von Ingenieur W. Schalcher, Zürich, gebildet. Sie setzt sich aus fünf Vertretern der Bauorgane des Bundes beziehungsweise der Kantone und fünf Vertretern der Unternehmerverbände zusammen. Gegenstand der Untersuchungen dieser Kommission sind folgende Aufgaben:
Festlegen von einheitlichen Kostenarten im Baugewerbe (Personalkosten, Materialkosten usw.), welche periodisch indexmäßig erfaßt werden können; Ermitteln von charakteristischen, prozentualen Zusammensetzungen der Gesamtkosten nach obigen Kostenarten, wobei geeignete Objekte aus den verschiedenen Bausparten auszuwählen sind (Stahlbetonhochbau, Brückenbau, Erdbau usw.); Ermitteln der Gemeinkostensätze der Unternehmungen für Bauaufsicht, Unternehmungsverwaltung usw.; Ausarbeiten von Richtlinien über die Durchführung von beleglosen, indexbezogenen Verfahren zur Verrechnung der Teuerung (die Erfahrungen aus den zur Zeit laufenden Testverfahren werden dabei zu Nutze gezogen).
Um die notwendigen Grundlagen zu beschaffen, erhielt das Schweizerische Institut für gewerbliche Wirtschaft an der Hochschule St. Gallen (IGW) den Auftrag, ein neutrales Gutachten über die Abhängigkeiten zwischen den Einzelkosten und den Gemeinkosten auszuarbeiten. Zur Zeit führt das Institut in etwa vierzig Unternehmungen Kostenerhebungen durch. Parallel dazu werden geeignete Standardkalkulationen durchgeführt, um eine Abstimmung zwischen Kalkulation und betrieblicher Kostenrechnung zu erreichen.
Als Zwischenlösung bis zum Vorliegen und Auswerten des Gutachtens des IGW hat die paritätische Kommission nach eingehender Prüfung das seit langem gestellte Begehren des Schweizerischen Baumeisterverbandes auf Erhöhung des Unkostenzuschlages gemäß SIA-Norm 118 von 10% auf 15% in befürwortendem Sinn an die Konferenz der Bauorgane des Bundes weitergeleitet. Diese hat dem Antrag als Sofortmaßnahme zugestimmt, im Hinblick darauf, daß die zunehmende Mechanisierung der Bauarbeiten eine intensivere Überwachung und vermehrte Verwaltungsarbeit erfordert.
Die monatlich zusammentretende Kommission hofft, bis Frühjahr 1972 konkrete Vorschläge veröffentlichen zu können.
Paritätische Kommission für Preisänderungsfragen im Bauwesen der öffentlichen Hand, Sekretariat: Ingenieurbüro W. Schalcher, Witikonerstraße 295, 8053 Zürich.

Schweizerisches Schulbauzentrum

Das Schweizerische Schulbauzentrum, dessen Träger die Erziehungsdirektorenkonferenz, das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, der Schweizerische Gemeindeverband und der Schweizerische Städteverband sind, setzt sich zum Ziel, eine Dokumentation über Schulbau zu errichten wie auch Informationen und Beratungen über Schulbau zu erteilen. In einer späteren Phase sollen Richtlinien über den Schulbau erarbeitet und Forschungsaufträge erteilt oder auch durchgeführt werden. Unterstützung gewähren auch der Schweizerische Lehrerverein, der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein (SIA) und der Bund Schweizer Architekten (BSA).
Das Schweizerische Schulbauzentrum mit Sitz in Lausanne ist eine öffentlich-rechtliche Körperschaft. Gegenwärtig besteht der Personalbestand aus einem Leiter, einer pädagogischen Mitarbeiterin, einem Dokumentalisten und einer Sekretärin. Die Tätigkeit wurde im Januar 1971 aufgenommen. Für Informationen und Beratungen stellt sich das Schulbauzentrum Kantonen, Gemeinden, Schulbehörden, Lehrern, Architekten und Ingenieuren zur Verfügung. Es wird aber, da die Aufbauphase noch nicht abgeschlossen ist, erst 1972 seine volle Tätigkeit aufnehmen können. Die Kontakte mit ähnlichen Institutionen des Auslandes werden aufgenommen, diejenigen mit allen an Schulbau Interessierten, wie Kantonen und Gemeinden, Pädagogen und Baufachleuten, ausgebaut. Initianten, Träger und Leitung glauben mit der Verwirklichung dieser seit langem geforderten zentralen Informations- und Beratungsstelle eine Lücke zu schließen und einen Beitrag für den zweckmäßigen, zeitgemäßen und rationellen Schulbau zu leisten.

Produktinformation

Metallbelegte Platten für Möbel und Innenausbau

Die Aluminiumbewehrung von Holz wird schon lange mit Erfolg für Außentüren und Fassadenelemente eingesetzt. Durch ein spezielles Verfahren, das in der Flugzeugindustrie entwickelt wurde, können zwei sich fremde Materialien (Holz und Metall) ganzflächig miteinander verbunden werden. Die dauerelastische Verbindung erlaubt den beiden Materialien einen Spannungsausgleich, da ja Metall auf Wärme, Holz aber speziell auf Luftfeuchtigkeit reagiert. Man erreicht durch die beidseitige Metallbewehrung von Novopan oder Sperrholz eine wesentlich erhöhte Biegebruchfestigkeit, aber vor allem ein einwandfreies Stehvermögen, welchem auch stärkste unterschiedliche Klimaeinflüsse nichts anhaben können.
Beschränkte sich bis anhin der Einsatz von Aluminiumplatten hauptsächlich für Anwendungen im Freien, so zieht das Metall in letzter Zeit vermehrt auch in die Innenräume. Vor allem im modernen Innenausbau und Ladenbau wird das Aluminium als neuzeitliches Gestaltungselement eingesetzt.
Die Firma Keller & Co. AG und Novopan AG haben dieses Frühjahr an Hand von Verarbeitungskursen in der ganzen Schweiz den Holzverarbeitern dieses neue Material vorgestellt. Um dem Schreiner das Verarbeiten des Aluminiumbleches zu erleichtern, bringt diese Firma – nebst metallbelegten Sperrholz- und Novopan-Platten – Okoumé-Furnier 0,8 mm, einseitig beschichtet mit eloxiertem Peraluman, in den Handel. Mit dieser Kellpax-Verkleidungsplatte nimmt sie dem Holzfachmann die ihm ungewohnte Verbindung zwischen Holz und Metall ab. Sie gibt dem Schreiner auf diese Art ein Halbfabrikat in die Hand, welches er wie Holzfurnier oder Kunststoffplatten mit den ihm vertrauten Leimen, Maschinen und Werkzeugen der Holzbearbeitung verarbeiten kann. Der Architekt erhält mit dieser Platte ein neuzeitliches Bau- und Gestaltungsmaterial, welches vom Holz- und Innenausbaufachmann problemlos verarbeitet werden kann und dem Bauinnern das metallische, moderne Gepräge verleiht.

Elektronisches Steuer- und Überwachungsgerät K407 für Pumpen und Gebläse

Bisher wurden Pumpen- und Gebläsesteuerschaltungen für jede Anlage neu entworfen und vom Schalttafelhersteller aus einzelnen Elementen zusammengesetzt.
Das neue Sulzer-Pumpensteuergerät K407 bietet demgegenüber eine fertig entwickelte, geprüfte Standardlösung. Bei der Auslegung von Pumpenanlagen genügt es, je Pumpe den richtigen Motorschütz und ein Pumpensteuergerät K407 vorzusehen; so erhält man mit Sicherheit eine moderne und zuverlässige Steuerung. Das Steuergerät enthält in einem kompakten Gehäuse sämtliche Bedienungs- und Anzeigeelemente, wie Betriebsartenschalter, Notschalter, Amperemeter und Betriebsstundenzähler, Alarm- und Signalisierungslampen, sowie alle für einen sicheren Betrieb nötigen Steuer- und Überwachungsschaltungen in elektronischer Technik.
Das in Zusammenarbeit mit den Pumpenspezialisten von Sulzer entwickelte Gerät weist, bei vergleichbarem Preis, wesentliche Vorteile gegenüber den herkömmlichen Anordnungen auf:
Alle Elemente, mit Ausnahme des Motorschützes, sind in einem Gerät fertig eingebaut und verdrahtet.
Das Gerät wird in allen Funktionen geprüft und betriebsbereit geliefert.
Hohe Zuverlässigkeit durch Anwendung moderner elektronischer Technik.

DUSCHOLUX

Prima,
diese DUSCHOLUX-Idee!

Mein Mann hat sie zuerst entdeckt (für mich): Die praktischen Original-DUSCHOLUX-Gleittrennwände.
Kein See im Badezimmer. Keine Zugluft. Und kinderleicht sauberzuhalten.
Die Original-DUSCHOLUX-Gleittrennwände aus Sicherheitsglas und rostfreien Alu-Profilen sind ein modernes Element für jedes Bad. Original-DUSCHOLUX gibt es in Normmaßen und allen Sondergrößen.
Fragen Sie uns nach den Bezugsquellen in Ihrer Region.
Vertretungen in allen europäischen Ländern!

DUSCHOLUX ®
DUSCHOLUX AG
Ulmenweg 44–46
3601 Thun/Schweiz
Telefon 033/36 32 36
Telex 32 233

Coupon
Erbitte Unterlagen

Name:

Anschrift:

Geringe Abmessungen (485 × 133 × 410 mm), geeignet für Einbau in Schalttafeln und in 19″-Gestelle.
Einfache Projektierung der Steuerung von Pumpenanlagen.
Die wichtigsten Funktionen des Gerätes lassen sich wie folgt beschreiben:
Beim Anfahren wird das Einschalten des Motorschützes um eine einstellbare Zeit verzögert. In Anlagen mit mehreren Pumpen erhält man so ein gestaffeltes Einschalten ohne Überlastung des Netzes. Nach einer Anlaufzeit beginnt die Überwachung von vier Größen des Wasserkreislaufs (zum Beispiel der Rückschlagklappen, der Strömung, des Ansaugniveaus. Störungen bewirken automatisches Abschalten der Pumpe unter gleichzeitiger Signalisierung der Störung. Auch bei stillstehender Pumpe wird die Stellung der Rückschlagklappe überwacht.
Bei Störungen der Steuerung ist ein direktes Ein- und Ausschalten der Pumpe mit Hilfe eines Schlüsselschalters möglich.
Bei Netzausfall wird die Steuerung in Ruhelage gebracht. Störungsmeldungen, die noch vor einem Netzausfall aufgetreten waren, bleiben gespeichert.

Zur Frage des gefällelosen Flachdaches

F. Scheidegger, dipl. Bauingenieur ETH, Schlieren-Zürich

An der kürzlich in Brüssel durchgeführten Tagung des Internationalen Abdichtungsverbandes, die von rund 350 Fachleuten aus Westeuropa, worunter einer stattlichen Zahl Schweizern, besucht worden ist, wurden unter anderem Probleme der Dichtung von Flachdächern auf Basis Bitumen, insbesondere auch von gefällelosen Dächern, besprochen. Aus der Vielzahl von Problemen sei ein Problem herausgegriffen, das zu vielen Diskussionen Anlaß bot.

Das gefällelose Flachdach

Gegenüber dem normalen Flachdach mit im Gefälle verlegter Isolierung bietet das gefällelose Dach teilweise Vorteile hinsichtlich der Begeh- und Befahrbarkeit, anderseits ergeben sich jedoch Schwierigkeiten bei der statischen Berechnung der Gebäudekonstruktion, aber auch bei der Ausführung. Sicher hat dieser Dachtyp seine Berechtigung bei Dächern, die nicht nur begangen werden dürfen, sondern die dem Verkehr dienen, wie oberste Gebäudedecken mit Atriumhäusern, Dachrestaurants oder für durch den rollenden Verkehr überfahrenen Decken unterirdischer Anlagen. Vor- und Nachteile sowohl in technischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht beider Flachdachtypen sind schon bei der Planung abzuklären.

Vorteile

Der Hauptvorteil des gefällelosen Flachdaches liegt in den vereinfachten bauphysikalischen Verhältnissen, da an jedem Punkt des Daches der Wärmedurchlaßwiderstand gleich ist, was bei Dächern mit Gefällebeton nicht der Fall ist. Die weiteren Vorteile beziehen sich auf die vollkommen horizontale Fläche als Unterlage für Fußgänger oder für den rollenden Verkehr.

Nachteile

Bei vollkommen horizontalen Dächern ist mit einem erhöhten Eigengewicht infolge des stehenden Wassers unterhalb des obersten Dachabschlusses, das heißt dem Wasservolumen über der obersten dichten Dachhaut, zu rechnen. Im Winter gefriert dieses Wasser, und es entsteht Eisdruck, was zu Rissen oder Aufwölbungen in der Konstruktion der Schutzschicht führen kann. Stehendes Wasser bildet Schlamm, es entstehen Algen, und der daraus sich bildende Pflanzenbewuchs kann die oberste Dachhaut durchdringen. Zudem ergeben sich bei gefällelosen Flachdächern schon während der Ausführung Schwierigkeiten. Das Regenwasser fließt nicht ab, die Trocknung des Betons ist kostspielig und führt, wenn nicht einwandfrei durchgeführt, zu nachträglicher Blasenbildung in der Isolation.
Gefällelose Flachdächer sind deshalb teurer und sollten nur dann in dieser Form ausgeführt werden, wenn aus architektonischen oder verkehrstechnischen Gründen ein Gefälle ungünstige Auswirkungen zur Folge hat. Bei leichten Dachkonstruktionen ist das gefällelose Flachdach ebenfalls ungünstig, da durch das zusätzliche Wassergewicht die Vorteile der leichten Konstruktion in Frage gestellt werden.
Da die Begehbarkeit oder Befahrbarkeit außerdem widerstandsfähige Schutzschichten über der obersten dichten Dachhaut verlangt, sind Leichtdächer immer mit im Gefälle verlegter Isolation auszuführen.

Ausführung von gefällelosen Flachdächern

Während in England das gefällelose Dach aus technischen, hauptsächlich aus wirtschaftlichen Gründen eher abgelehnt wird, propagierten die deutschen Fachleute diese Ausführungsart, wobei insbesondere der Vorteil der über die ganze Dachfläche gleichbleibende Wärmedurchgangswiderstand hervorgehcben wird.
Ausführungstechnisch muß die Dachdecke, das heißt die Unterlage der Dachisolation, vor Beginn der Arbeiten mit Wasserstaubsaugern und Trockengeräten behandelt werden. Auf diese so vorbereitete Fläche wird wie üblich die Dachisolation mit Dampfsperre, thermischer Isolierung und oberster Dachhaut aufgebracht, überdeckt von einer Oberflächenschutzschicht, die je nach mechanischen Beanspruchungen mehr oder weniger schwer ist.
Bei sogenanntem Terrassenbelag wird über der Schutzschicht der obersten Isolation zusätzlich eine 5 cm starke Splittschicht aufgebracht, überdeckt durch 5 cm starke Betonplatten. Die 1,5 cm offenen Fugen bleiben offen und werden nur mit Feinsplitt gefüllt. Das Splittbett dient der Entwässerung des darüberliegenden Betonplattenbelages. Das in das Splittbett eindringende Wasser wird durch seitliche Abläufe längs des Dachrandes abgeführt. Der Nutzbelag ist also vom Dichtungsbelag völlig getrennt. Das Wasser steht nur insoweit, als es durch das Splittbett und die angeschlossenen Abläufe nicht abgeführt werden kann. Eisdruck soll sich dank den großen Hohlräumen in der Splittschicht nicht einstellen.

Warum VERBIA-Produkte für das Flachdach?

weil...

... sie aus vorzüglichen Rohstoffen und nach strengen Fabrikationsvorschriften hergestellt werden

... sie auf die Erfordernisse hochwertiger Bedachungen, Isolierungen und Abdichtungen ausgelegt sind

... sie den rationellen Verarbeitungsmöglichkeiten Rechnung tragen

... sie unübertroffene Alterungsbeständigkeit besitzen.

Unternehmer, die VERBIA Dachpappen, Dach- und Dichtungsbahnen, VERBIA Heissklebemassen verarbeiten, enttäuschen ihre Kunden nie.
Sie bürgen für beste Qualität und fachgerechte Arbeit.

VERBIA

Verkaufsaktiengesellschaft für plastische Bedachungs- und Abdichtungsmaterialien
4600 OLTEN, Froburgstr. 15, Telefon 062 21 06 41

Auch die Gefahr der Verschmutzung und der daraus sich ergebenden Algen oder Pflanzenbewuchs wurden verneint.
Bei schweren, befahrbaren Flachdächern, zum Beispiel überdeckten Hofunterkellerungen, muß die Druckfestigkeit der thermischen Isolierung den Verkehrslasten angepaßt werden. Der Fahrbahnbelag ist durch eine Zwischenlage von der Abdichtungshaut zu trennen und durch Dehnungsfugen zu unterteilen. Empfohlen wurden armierte Betonplatten als Fahrbahnbelag.
Wichtig bei der Ausführung von gefällelosen Flachdächern jeglicher Art ist die Fühlungnahme zwischen Projektverfasser und ausführenden Spezialisten schon bei Beginn der Planung, da bei diesen Dächern erheblich mehr technische Fragen abzuklären und zu lösen sind als bei Decken, über welchen die Isolation im Gefälle verlegt wird.

Bayer prämiiert gelungene Anwendung farbiger Baustoffe

Die Bayer AG teilt mit:
«Mit der jetzt beginnenden internationalen Ausschreibung 'Farbig bauen – farbig leben' wollen wir helfen, das Grau der ständig wachsenden Betonwüsten zu bekämpfen. Die Ausschreibung soll Architekten und Planern mehr Möglichkeiten zur Lösung des Farbproblems in der Architektur erschließen.
Bayer prämiiert farbig besonders gelungene Bauten mit insgesamt DM 192000.–.
Nicht allein gute Formgebung und optimale Raumaufteilung machen eine gute Architektur aus. Auch die farbliche Gestaltung gehört dazu. Die vom gestalterischen als auch wirtschaftlichen Standpunkt aus interessante Durchfärbung wird dabei noch viel zu wenig eingesetzt. Trotz umfangreichen wissenschaftlichen Arbeiten, trotz den Bemühungen einzelner ist die Farbgebung noch immer ein Stiefkind der Architektur. Viele Architekten glauben immer noch, 'Grau' sei eine Lösung. Es nützt auch nichts, wenn freie Künstler ein Haus beziehungslos bemalen. Farbe sollte – die Natur gibt uns das beste Beispiel dafür – materialgerecht sein. Das bedeutet: Charakteristische Strukturen der Materialien sollen auch farbig voll erhalten bleiben.»

Neue Wettbewerbe

Sportzentrum auf dem Ochsenbühl in Arosa

Zum Erwerb von Entwürfen für den Bau eines Sportzentrums auf dem Ochsenbühl in Arosa veranstaltet der Gemeinderat Arosa einen Projektwettbewerb, beschränkt auf die seit mindestens 1. Januar 1970 im Kanton Graubünden ansässigen und eingeladene außerkantonale Architekten. Das Programm ist von der Wettbewerbskommission des SIA genehmigt; es umfaßt: Hallenbad, Mehrzweckgebäude, Liege- und Spielwiesen, Freiluftsportanlagen, Tennisplätze, Natureisbahn, Curlingbahnen und -halle. Anmeldung zum Wettbewerb mittels Einzahlung einer Hinterlage von Fr. 100.– auf Postscheckkonto 70–338 Chur, Gemeindeverwaltung Arosa, bis 17. September 1971, worauf alle Unterlagen zugestellt werden. Schriftliche Anfragen zum Auftrag bis 11. Oktober 1971 an die Gemeindeverwaltung, 7050 Arosa. Ablieferungstermin 31. Januar 1972 (keine Fristerstreckung).

Auslober: Die Ruhrgas-AG, Essen
Ruhrgas-Architekturpreis

Prämiiert werden soll eine für die Entwicklung des Bauens unserer Zeit beispielhafte bauliche oder städtebauliche Anlage, die in ihrer zentralen Wärmeversorgung unter Berücksichtigung der Umweltprobleme vorbildlich ist. Preise: 1. DM 30000.–; etwa DM 20000.– für drei bis fünf weitere Arbeiten. Fachpreisrichter: Professor Bakema, Rotterdam; Professor Dr.-Ing. Joedicke, Stuttgart; Präsident Mertz, Hauptgeschäftsführer der Olympiabaugesellschaft, München; Gerichtsassessor a. D. Schelberger, Vorsitzender des Vorstandes der Ruhrgas-AG, Essen; Dr. Liesen, Mitglied des Vorstandes der Ruhrgas-AG, Essen. Unterlagen: Redaktion «Architektur-Wettbewerbe», D–7000 Stuttgart 80, Postfach 80 06 50, Telephon 07 11 / 73 40 93.

Internationaler Wettbewerb «Gent Morgen»

Zu ihrem fünfundzwanzigjährigen Bestehen führt die Internationale Genter Messe diesen Wettbewerb als neunte Veranstaltung in der Reihe internationaler Wettbewerbe für Architektur und Technik («Die europäische Wohnung») durch. Unter dem Vorbehalt der ihm eigenen Sonderbestimmungen ist dieser Wettbewerb den Vorschriften für internationale Wettbewerbe der UIA (Paris) unterworfen. Teilnehmen können Architekten, Ingenieure und Städtebauer aller Länder, die als solche anerkannt oder eingetragen sind. Es können auch Teilnehmergruppen gebildet werden unter Beizug zum Beispiel von Soziologen und anderen Spezialisten, die sich mit der Organisation von Stadt und Land befassen. Fachleute im Preisgericht sind die Professoren J. B. Bakema, Holland, G. Candilis, Frankreich, L. Hendrickx, Belgien, P. Johnson-Marshall, England, Dr. L. Piccinato, Italien, Dr. H. B. Reichow, Deutschland, S. J. van Embden, Holland, sowie J. van der Haeghen, Belgien, R. Verbanck, Belgien. Als Gesamtpreissumme stehen 1 Million belgische Francs zur Verfügung. Die Projekte müssen bis 15. Oktober der Internationalen Genter Messe zugehen. Gegen Überweisung von belgischen Francs 1500.– auf Postscheckkonto 1201.86 der Internationalen Genter Messe oder auf Bankkonto 42828 bei der Kredietbank, Gent, werden den Bewerbern Informationspläne und Survey zugesandt. Gegen einen Sonderbetrag von belgischen Francs 500.– sind Werkunterlagen (Pausen) er-